

Veränderungen der mittelamerikanischen Fluchtverhältnisse aufgrund der aktuellen US-amerikanischen Migrationspolitik

Ludger Pries

Die Regionen Mexiko sowie Zentralamerika – bestehend aus den Staaten Guatemala, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica, Panama und Belize – waren immer schon von intensiver Transit- und Auswanderung geprägt, wobei die USA stets das Hauptziel bildeten. Seit den 1990er Jahren und insbesondere seit der Corona-Pandemie sowie der zweiten Amtszeit von Präsident Donald Trump haben die US-amerikanischen Bundes- und mehrere Landesregierungen ihre Bemühungen verstärkt, die Zahl der irregulären Grenzüberschreitungen zu reduzieren. Unter Präsident Trump wurden die Grenzkontrollen massiv militarisiert und innerhalb der USA sind Hunderttausende Eingewanderte, oft unter Verletzung nationaler und internationaler Grundrechte, verhaftet, interniert oder ausgewiesen worden. Welche Auswirkungen hat diese aktuelle US-amerikanische Migrationspolitik, die einer physischen und psychologischen Kriegsführung gegen nicht autorisierte Migration gleichkommt, auf die Situation von Menschen, die aus Zentralamerika Richtung Norden migrieren?

Geschichte und Faktoren der Wanderungsbewegungen

Die Migration zwischen Süd-, Mittel- und Nordamerika hat eine jahrtausendealte Geschichte. Große vorkoloniale Reiche wie das der Inka oder der Maya und auch das spanische Kolonialimperium mit den Vizekönigreichen Neuspanien und Peru erstreckten sich einst über weite Gebiete, die heute in unterschiedliche Nationalstaaten aufgeteilt sind. Die damit historisch gewachsenen Handels- und Arbeitsmigrationen wirken bis heute fort, beispielsweise in Form saisonaler Migration aus Guatemala oder Honduras zur Erntearbeit nach Mexiko. Die zirkuläre Arbeitsmigration weitete sich dann räumlich und zeitlich weiter aus. Menschen aus Zentralamerika arbeiteten nicht mehr nur für eine Erntesaison, etwa auf den Kaffeeplantagen im Süden Mexikos, sondern migrierten für ausgedehntere Zeiten in den Norden Me-

xikos und auch in die USA. Neben dieser vorwiegend ökonomisch induzierten Migration kam es seit Ende der 1970er Jahre auch zu vermehrter Fluchtmigration aus Bürgerkriegen und Militärdiktaturen in Guatemala, Honduras, El Salvador und Nicaragua Richtung Norden. Die USA waren in diese zentralamerikanischen Konflikte stark involviert und unterstützten die autoritären Regimes.¹

Eine Konsequenz war, dass sich aufgrund ökonomisch und politisch bedingter Migration die Zahl der in den USA lebenden Menschen, die in Zentralamerika geboren worden waren, zwischen 1970 und 1990 auf 1,1 Millionen Personen verzehnfachte. Bis zum Jahr 2010 wuchs sie weiter auf 3 Millionen.² Asylanträge von Fluchtmigrierenden aus El Salvador, Guatemala und Nicaragua wurden während der 1980er Jahre größtenteils abgelehnt, aber viele dieser abgelehnten Flüchtlinge verblieben in den USA, vor allem in Kalifornien, Texas und Florida.³ Aus den Jugendlichen der zweiten Generation, die in der Regel recht- und perspektivlos in den Armenvierteln zum Beispiel von Los Angeles aufwuchsen, rekrutierten sich seit den 1980er Jahren die Jugendgangs der Mara Salvatrucha. Vor allem im Zuge der Null-Toleranz-Politik in den USA, die im Jahr 1994 von der Stadt New York aus ihre Verbreitung fand⁴, wurden seit den 1990er Jahren Tausende dieser Gangmitglieder in die Herkunftsländer ihrer Eltern abgeschoben. Sie waren dann ein wichtiger Nukleus der hochgradig kriminellen und gewalttätigen Gangaktivitäten in Zentralamerika, die sich im 21. Jahrhundert im Lichte fehlender sozialer Integration und wirtschaftlicher Perspektiven zu komplexen transnationalen kriminellen Businessstrukturen entwickelten.⁵

Dieser historische Kontext ist wichtig, um die heutige Migrationsdynamik in dem Korridor Zentralamerika-Mexiko-USA zu verstehen. Während 1960 weniger als 50.000 Menschen aus Zentralamerika, also nur etwa ein halbes Prozent der gesamten ausländischen Bevölkerung, in den USA lebten, waren es im Jahr 2023 etwa 4,3 Millionen beziehungsweise 9 Prozent.⁶ Dieses enorme Wachstum hängt

-
- 1 Durand, The Mesoamerican Migration System; Wolfgang Knoblauch, Mittelamerika: Die Konfliktursachen und -entwicklungen aus historischer Perspektive, 2021, <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/328288/mittelamerika-die-konfliktursachen-und-entwicklungen-aus-historischer-perspektive/> (19.9.2025).
 - 2 Sierra Stoney/Jeanne Batalova, Central American Immigrants in the United States, Washington, D.C. 2013, <https://www.migrationpolicy.org/article/central-american-immigrants-united-states> (5.10.2025).
 - 3 Zong/Batalova, Central American Immigrants in the United States.
 - 4 Ortner et al. (Hg.), New Yorker »Zero-Tolerance«-Politik.
 - 5 Valenzuela Arce et al. (Hg.), Las maras. Identidades juveniles al límite.
 - 6 Rebacca Dasema/Jeanne Batalova, Central American Immigrants in the United States, Washington, D.C. 2025, <https://www.migrationpolicy.org/article/central-american-immigrants-united-states> (5.10.2025).

mit ökonomischen, politischen und Gewalt-Faktoren zusammen. Zentralamerika ist eine wirtschaftlich nur wenig entwickelte Region mit instabilen, meistens autoritären Regierungen und einem der weltweit höchsten Niveaus an Gewaltverbrechen, begangen vor allem von der Organisierten Kriminalität. Die Zahl der vorsätzlich Getöteten lag 2023 für Guatemala, Honduras und Mexiko – trotz leicht sinkender Tendenz – bei über 20 pro 100.000 Einwohner:innen, was das Zehnfache des Durchschnitts aller europäischen Länder ist.⁷ Viele Studien zeigen, dass Erpressung, Raub und Todesdrohungen wesentliche Gründe für die Migration aus Zentralamerika nach und durch Mexiko in die USA darstellen.⁸ Insgesamt sind die massiven Migrationsbewegungen in dem Korridor als eine »Kombination aus politischen, wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Bedingungen [zu verstehen], die sich analytisch nur schwer voneinander trennen lassen«.⁹

Intensivierung und Externalisierung von Grenzkontrollen seit den 1990er Jahren

Um die Veränderungen der Fluchtverhältnisse in Zentralamerika und Mexiko vor dem Hintergrund der aktuellen US-amerikanischen Migrationspolitik zu verstehen, sind einige Anmerkungen zur jüngeren Geschichte der US-amerikanischen Migrations- und Grenzpolitik notwendig. Bereits das Einwanderungsreform- und Kontrollgesetz (IRCA) von 1986 zielte darauf ab, die Einwanderung neu zu ordnen. Die im Land lebenden Eingewanderten ohne gültige Aufenthaltsdokumente sollten legalisiert, neue Einwanderungsmöglichkeiten geschaffen und Grenzkontrollen ausgebaut werden. Nachdem die Zahl der irregulär in den USA aufhältigen Menschen für einige Jahre tatsächlich zurückgegangen war, stieg sie zwischen den Jahren 1986 und 2013 um mehr als das Doppelte von 5 auf 11 Millionen Menschen. Vor allem dieses Wachstum des Bevölkerungsanteils ohne gültige Aufenthaltspapiere führte seit den 1990er Jahren zu verstärkten US-Grenzkontrollen und dem Ausbau der Grenzschutzanlagen an der südlichen Landgrenze zu Mexiko, insbesondere in den »Hot-Spot«-Abschnitten, wo sich rund um Großstädte wie Tijuana, Mexicali, Ciudad Juárez, Laredo oder Reynosa die Mobilitätsströme und der Bau von »Grenzwällen« konzentrierten. Diesem Ziel diene auch das »Sichere-Zäune-Gesetz« (»Secure Fence Act«) von 2006, dessen Verabschiedung noch ganz im Schatten der islamistischen Anschläge vom 9. November 2001 stand.

7 UNODC Global Study on Homicide 2023.

8 Durand, The Mesoamerican Migration System; Alba Villalever et al. (Hg.), Forced Migration across Mexico.

9 Abrego/Menjívar, Central American Migration to the United States, S. 232.

Vor der Beurteilung der seit 2025 vollzogenen Maßnahmen der neuen Trump-Administration ist zunächst zu betonen, dass alle US-amerikanischen Regierungen des neuen Jahrhunderts enorme Anstrengungen unternahmen, die Grenze zu Mexiko stärker zu kontrollieren und irreguläre Grenzübertritte zu reduzieren. Die Mittel dazu waren ein massiver und hochtechnisierter Grenzwall, die Aufstockung der Anzahl und Organe der Grenzkontrolle zwischen beiden Ländern und ein erhöhter politischer Druck auf die Regierungen wichtiger Transitländer. Zu Beginn der ersten Amtszeit von Donald Trump im Jahr 2017 waren von den 1.954 Meilen Grenze zwischen Mexiko und den USA etwa 650 Meilen mit einem komplexen Grenzwall ausgestattet. Entgegen markiger Ankündigungen, über 450 Meilen neue Grenzmauern bauen zu lassen, wurden bis 2021 aber nur maximal 80 Meilen neu fertiggestellt. Die dann folgende Biden-Administration stoppte zunächst den Weiterbau, kündigte später jedoch an, Grenzsicherungslücken in Arizona und Texas durch den Ausbau einiger Dutzend Meilen Grenzwall zu schließen.¹⁰ Insgesamt wurde bis Anfang 2025 etwa ein Drittel der 3.145 Kilometer langen Grenze zwischen Mexiko und den USA mit einem technisch hochgerüsteten Mauerzaun ausgestattet.

Im Februar 2025, kurz nach Beginn seiner zweiten Amtszeit, erklärte Donald Trump dann einen »nationalen Notstand« und ordnete die unmittelbare Verschärfung der Grenzkontrollen an. Für diese Zwecke sieht der Präsident mit dem im Juli 2025 verabschiedeten Steuer- und Ausgabengesetz (»One Big Beautiful Bill Act«) insgesamt 46,6 Milliarden US-Dollar vor – »mehr als dreimal so viel, wie die Trump-Administration in ihrer ersten Amtszeit ausgegeben hat«.¹¹ Es ist zu erwarten, dass die Trump-Regierung – ähnlich wie bei der internen Kriminalisierung und Verfolgung irregulärer Migration, etwa durch die 2003 geschaffene Behörde zur Einwanderungskontrolle ICE (Immigration and Customs Enforcement) – mit aller Härte anstrebt, die Grenzkontrollen und den Druck auf Transitländer auszubauen. Es bleibt abzuwarten, welche tatsächlichen Folgen diese Strategie angesichts aktueller internationaler Entwicklungen haben wird.

10 Vanda Felbab-Brown, *The Wall. The Real Costs of a Barrier between the United States and Mexico*, Washington, D.C. 2027, <https://www.brookings.edu/articles/the-wall-the-real-costs-of-a-barrier-between-the-united-states-and-mexico/> (5.10.2025); American Immigration Council, *The High Cost and Diminishing Returns of a Border Wall*, Washington, D.C. 2017, https://www.americanimmigrationcouncil.org/wp-content/uploads/2025/01/the_high_cost_and_diminishing_returns_of_a_border_wall.pdf (5.10.2025); AP-News. Biden says he had to use Trump-era funds for the border wall. Asked if barriers work, he says »No«, 2023, <https://apnews.com/article/biden-us-mexico-border-wall-immigration-texas-f99fd10257292a898618236df3613979> (19.9.2025).

11 AIC, *Rapid Response Analysis. Senate and House of Representatives »Reconciliation« Spending Provisions Related to Immigration Enforcement and the Border*, S. 5.

Wichtige neuere Entwicklungen des Migrationsgeschehens

Nach Abklingen der mit der Covid-19-Pandemie verbundenen Mobilitätsrestriktionen wandelte sich die Migrationsdynamik noch einmal stark. Vor allem die Beendigung des »Title 42«-Gesetzes, welches strikte Grenzzurückweisungen in Katastrophenfällen ermöglichte, erhöhte ab 2023 die Hoffnungen vieler Menschen aus Zentral- und ganz Lateinamerika, in die USA einwandern zu können, notfalls auch ohne gültige Einreisedokumente. Diese Wahrnehmung erleichterter Einreisemöglichkeiten in die USA ging einher mit erhöhtem Auswanderungsdruck aus verschiedenen lateinamerikanischen Ländern. Die Ursachen hierfür waren und sind fehlende wirtschaftliche Perspektiven, der durch Klimawandel verursachte Rückgang der Möglichkeiten, in und von der Landwirtschaft zu leben, aber auch die andauernde organisierte Gewalt und die Unfähigkeit der Staaten, ein Mindestmaß öffentlicher Sicherheit zu garantieren. Weil rechtliche und finanzielle Möglichkeiten fehlen, legal zur Beschäftigungsaufnahme und für ein menschenwürdiges Leben in Länder des Globalen Nordens einzureisen, sehen Hunderttausende den oft lebensgefährlichen und langwierigen Landweg durch Zentralamerika und Mexiko als einzige Überlebenschance. Von 2022 bis Ende 2024 passierte über eine Million irregulärer Migrierender den gefährlichen Darién-Dschungel zwischen Kolumbien und Panama, um dann über den Landweg bis an die Grenze der USA zu gelangen. Allein 2023 waren es über eine halbe Million Menschen.¹² Hierdurch entwickelt sich eine neue »politische Ökonomie der irregularisierten Transitmigration«¹³, zu der kleine Lebensmittelgeschäfte und billige Unterkunftsmöglichkeiten ebenso gehören wie organisierte kriminelle Banden.

Zentralamerika und auch Mexiko wurden immer stärker von einem Auswanderungs- zu einem Transitland für Menschen, die wegen organisierter Gewalt in Lateinamerika und verschlechterten Lebensbedingungen in der Karibik keine Alternative dazu sahen, über den Landweg Richtung Norden zu migrieren. Von den 14 Millionen registrierten intraregionalen Migrierenden in Lateinamerika und der Karibik Ende 2024 kam beinahe die Hälfte aus Venezuela. Diese Menschen hatten das Land aufgrund der desolaten wirtschaftlichen Entwicklung und der politischen Verfolgung verlassen, wovon etwa eine Million permanente Aufenthaltstitel in den USA, Chile, Mexiko, Argentinien und Kanada erhalten hatten. Eine zeitlich befristete Aufenthaltserlaubnis besaßen etwa zwei Millionen in Kolumbien und mehr als 3,7 Millionen in anderen Ländern, vor allem Kanada, den USA, Peru, Chile und Argentinien. Besonders die Menschen mit ungesichertem Aufenthalt und prekären,

12 Aguilar et al., Risks and Protection through the Most Dangerous Zones.

13 Luciana Gandini et al., Mas alla del Darien.

oft von Gewalt geprägten Lebensbedingungen machten sich von Lateinamerika und der Karibik, hier vor allem Haiti und Kuba, auf den Weg nach Nordamerika.¹⁴

Costa Rica ist ein gutes Beispiel dafür, wie ein Land, das lange Zeit als »sicherer Hafen« für Transitmigration gegolten und den Migrierenden offizielle Dokumente und Unterstützungsstrukturen angeboten hatte, seine Migrationspolitik aufgrund internen und politischen Drucks der USA zunehmend auf Abschottung und Abwehr ausrichtete. Nach dem Ende der Covid-19-Pandemie führte der costaricanische Präsident die am internationalen Migrationsrecht ausgerichtete Politik (zum Beispiel Transitvisa auszugeben und temporäre Unterkünfte anzubieten) nicht mehr fort und rief wegen der Transitmigration im September 2023 den nationalen Notstand aus.¹⁵ Ein solches Wechselspiel zwischen steigenden Zahlen von Transitmigrierenden und wachsenden internen und externen Restriktionen ist in Mexiko noch stärker ausgeprägt. Vor allem mit der Verschärfung und territorialen Ausweitung von Kontrollen an der Grenze zu den USA hat sich Mexiko zu einem Sammelbecken gescheiterter Migration in die USA entwickelt. Für das Jahr 2024 wurden in Mexiko *monatlich* etwa 115.000 (Transit-)Migrierende registriert.¹⁶ Die US-amerikanische Grenzbehörde erfasste für das Fiskaljahr 2024 (Oktober 2023 bis September 2024) über 2,1 Millionen Aufgriffe bei irregulären Grenzübertritten.¹⁷ Viele lateinamerikanische Länder stehen vor der Herausforderung, angesichts ihres Wandels von reinen Aus- und Transit- zu Einwanderungsländern entsprechende rechtliche und Infrastrukturvoraussetzungen zu schaffen.¹⁸

Insgesamt gibt es starke Schwankungen sowohl in der Zahl der Migrierenden, die von Lateinamerika durch Zentralamerika und Mexiko den Weg in die USA suchen, als auch in dem Umfang von Aufgriffen und Zurückweisungen an den Grenzen zwischen Guatemala und Mexiko sowie zwischen Mexiko und den USA. Weil die Biden-Administration parallel zu einer gewissen Liberalisierung durch die Aufhebung der bereits erwähnten Title-42-Bestimmungen die Grenzkontrollen weiter ausbaute, nahm schon im Jahr 2024, also vor der neuen Trump-Administration, die Zahl irregulärer Grenzübertritte zwischen Mexiko und den

14 International Organization for Migration, Migration Trends in the Americas, Panama 2024, https://lac.iom.int/sites/g/files/tmzbd12601/files/documents/2025-03/q4-2024-migration-trends-in-the-americas_o.pdf (5.10.2025).

15 Cynthia Mora-Izaguire, Costa Rica – ein Einwanderungs- und Transitland, 2024, <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/regionalprofile/545124/costa-rica-ein-einwanderungs-und-transitland/> (19.9.2025).

16 International Organization for Migration, Migration Trends in the Americas, S. 2.

17 U.S. Customs and Border Protection, Southwest Land Border Encounters, 2025, <https://www.cbp.gov/newsroom/stats/southwest-land-border-encounters> (19.9.2025).

18 Chavez-González et al., Key Considerations for Future Temporary Protection and Regularization Programs in Latin America.

USA wieder ab.¹⁹ Gleichwohl organisierte Donald Trump gleich zu Beginn seiner zweiten Amtszeit eine qualitative Verschärfung der US-amerikanischen Migrations- und Grenzpolitik. Bereits am 20. Januar 2025 erklärte er den »nationalen Notstand an der Südgrenze der USA« und unterschrieb ein Dekret zur »Gewährleistung des Schutzes der Staaten vor Invasion«, das sich auf den Artikel IV der Verfassung beruft und den Zutritt von Ausländer:innen an der südlichen Grenze der USA stoppt »bis die Invasion beendet ist«.²⁰ Damit begann eine massive Jagd auf Ausländer:innen und als ausländisch geltende Menschen. Für Menschen ohne gültige Aufenthaltspapiere wurde eine beschleunigte Abschiebung ohne reguläre Rechtsverfahren als »Remigration« eingeführt. Das »CBP One«-Programm, das »einen sicheren, geordneten und humanen Prozess für Nichtstaatsangehörige an Grenzübergängen« anbot, indem Asylsuchende und Andere per Handy-App einen Termin mit Grenzbehörden vereinbaren konnten, wurde umgehend beendet.²¹ Bewährungsprogramme für bestimmte Ausländer:innengruppen ohne vollständig gültige Aufenthaltspapiere (zum Beispiel aus Kuba, Haiti, Nicaragua, Venezuela, Ecuador) wurden ausgesetzt. Zwar urteilte im Juli 2025 ein Bezirksgericht, dass das Dekret illegal und nicht durch die US-Verfassung gedeckt sei. Dies änderte aber nichts an der nach innen und außen aggressiv ausgerichteten Politik der Trump-Regierung gegenüber allen Menschen, die eines irregulären Aufenthalts oder Grenzübertritts verdächtig werden.²²

Seit Januar 2025 geht die Zahl der in die USA Eingewanderten zurück. Schon Ende Februar 2025 hatten 42 Prozent der hispanischen Erwachsenen in den USA Sorge, dass sie selbst oder ihnen Nahestehende deportiert werden könnten.²³ Gleichzeitig ging die Zahl der monatlichen irregulären Übertritte an der Landgrenze nach Aussagen der Grenzschutzbehörde von über 100.000 beziehungsweise zeitweise sogar 300.000 im Jahr 2024 auf unter 10.000 zurück.²⁴ Die Migrationsforscherin Putzel-Kavanaugh ist skeptisch, ob sich dieser Rückgang, der seit 2024 zu verzeichnen

19 John Gramlich, *Migrant Encounters at U.S.-Mexico Border have Fallen Sharply in 2024*, Washington, D.C. 2024, <https://www.pewresearch.org/short-reads/2024/10/01/migrant-encounters-at-u-s-mexico-border-have-fallen-sharply-in-2024/> (5.10.2025); IOM Global Overview of Migration Routes, S. 16.

20 Vgl. https://en.wikisource.org/wiki/Proclamation_10888 (19.9.2025).

21 Vgl. <https://www.cbp.gov/about/mobile-apps-directory/cbplink> (19.9.2025).

22 American Bar Association, *Primer: Immigration Enforcement Mechanisms at the U.S. Border*, Washington, D.C. 2025, <https://resources.humanrightsfirst.org/wp-content/uploads/2023/04/Border-Primer-3.29.23.pdf> (19.9.2025); zum CBP One-Programm vgl. <https://www.cbp.gov/newsroom/national-media-release/cbp-one-appointments-increased-1450-day> (19.9.2025); zur Einwanderung in die USA generell vgl. <https://www.pewresearch.org/short-reads/2025/08/21/key-findings-about-us-immigrants/> (19.9.2025).

23 Vgl. <https://www.pewresearch.org/short-reads/2025/04/30/latinos-worry-more-than-other-us-adults-about-deportations/> (19.9.2025).

24 Vgl. <https://www.cbp.gov/newsroom/stats/southwest-land-border-encounters> (19.9.2025).

war und unter der neuen Trump-Administration allein auf Machtdemonstrationen baut, längerfristig fortsetzen wird.²⁵ In jedem Fall hat sich Mexiko von einem Transitland für Migration vor allem aus Zentralamerika, aber auch vielen anderen Ländern des Globalen Südens, für die meisten internen und internationalen Migrierenden zu einer Sackgasse entwickelt. Einerseits nimmt die Zahl intern Vertriebener aufgrund von Verelendung und organisierter Gewalt stark zu, andererseits können Transitmigrierende kaum noch in die USA einwandern.²⁶ Unter diesen Umständen beantragen insbesondere seit 2020 immer mehr Menschen Asyl in Mexiko oder suchen andere Möglichkeiten eines längerfristigen Aufenthalts, obwohl dort gleichzeitig die Zahl intern Vertriebener zunimmt.²⁷

Perspektiven der weiteren Entwicklung und Lehren für Europa

Die Migrationsbewegungen aus und durch Zentralamerika haben in den letzten Jahren aufgrund vielfältiger Faktoren stark zugenommen. Lange war Mexiko hauptsächlich ein Durchgangsland für die Migration in die USA. Diese Transmigration wurde bereits in der Vergangenheit durch die Covid-19-Pandemie und entsprechende Migrationsrestriktionen, danach durch vorübergehende Liberalisierung und anschließend durch erneute Restriktionen und Externalisierung erheblich beeinflusst. Schon unter der Biden-Administration hat der Atlantikrat, eine auf die internationale Sicherung von US-Interessen durch transatlantische Kooperation fokussierte Lobbyorganisation, eine Strategie für die verstärkte »Kooperation« mit den lateinamerikanischen Staaten und die Bereitstellung von mehr Ressourcen entwickelt, um »Auswanderung und Transmigration zu drosseln«.²⁸ In diesem Sinne verfolgt auch die neue Trump-Administration eine forcierte Remigrations- und Grenzschießungspolitik. Dies verwandelt Mexiko noch stärker in ein Sammelbecken für gestrandete Fluchtmigrierende aus dem Globalen Süden, die eigentlich in

25 Colleen Putzel-Kavanaugh, Can Near-Historic Low Migrant Encounter Levels at the U.S.-Mexico Border Be Sustained?, Washington, D.C. 2025, <https://www.migrationpolicy.org/news/low-migrant-encounters-border-trump> (5.10.2025).

26 Varela, México, de »frontera vertical« a país tapón; OIM, Desplazamiento interno, migración y retorno en la frontera norte de México.

27 Amnesty International, Lives in Limbo. Devastating Impacts of Trump's Migration and Asylum Policies. Research Briefing, London 2024, <https://www.amnestyusa.org/wp-content/uploads/2025/02/Lives-in-Limbo-Devastating-Impacts-of-Trumps-Migration-and-Asylum-Policies.pdf> (5.10.2025); Ramos et al., Gobernanza humanitaria, política migratoria en la Frontera Norte de México y movilidad humana; Ruiz Soto et al., Shifting Realities at the U.S.-Mexico Border.

28 Marczak et al., Redefining US Strategy with Latin America and the Caribbean for a New Era, S. 16; zum Atlantikrat vgl. https://lobbypedia.de/wiki/Atlantic_Council.

die USA migrieren wollten. Zwar verlangsamte sich die Migration nach und durch Mexiko vorübergehend, generell dürfte aber die Arbeits- und Fluchtwanderung Richtung USA auf Dauer kaum gebremst werden.

Nach allen vorliegenden Erkenntnissen ist die gegenwärtige Migrations- und Grenzpolitik der USA weder rechtskonform und humanitär, noch ist sie nachhaltig. Viele Regierungsmaßnahmen wurden von US-Gerichten als illegal beurteilt; das internationale Ansehen der USA als demokratischer Rechtsstaat ist mehr als ramponiert; die Deportationen werden zu vielen Hundert Milliarden US-Dollar Verlusten im Bruttoinlandsprodukt führen; Schätzungen veranschlagen für die im Steuer- und Ausgabengesetz vorgesehenen Kosten der Migrations- und Grenzkontrollen für die nächsten zehn Jahre zusätzlich fast eine Billion US-Dollar; alleine die für Abschiebungen zuständige ICE rechnet für das laufende Fiskaljahr 2025/26 mit einem Budgetdefizit von etwa zwei Milliarden US-Dollar.

Zwischen den 1990er Jahren und 2023 wurden über 230 grenzüberschreitende, irreguläre Tunnelanlagen zwischen Mexiko und den USA entdeckt, durch die Menschen, Waffen und Drogen geschmuggelt werden. Zwar gibt es Pläne der US-Grenzpolizei CBP, solche Tunnel durch technische Aufrüstung schneller zu entdecken oder ihren Bau zu verhindern, aber die über 3.000 Kilometer lange Landgrenze zwischen Mexiko und den USA wird kaum vollständig zu kontrollieren sein.²⁹ Die US-amerikanische Migrationspolitik der Trump-Administration ist vor allem als autoritär-ideologische Symbolpolitik auf Kosten wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung und zu Lasten der vulnerabelsten Gruppen zu bewerten. Anstatt nachhaltige Entwicklung in möglichst vielen Ländern zu ermöglichen, verstärkt die gegenwärtige nationalistische (Re-)Migrationspolitik der USA die Treiber für weitere internationale (Flucht-)Migration.

Literatur

Abrego, Leisy J./Menjívar, Cecilia: Central American Migration to the United States: Historical Roots and Current Conditions, in: Andreas E. Feldmann/Xóchitl

-
- 29 Vgl. American Immigration Council, Rapid Response Analysis. Senate and House of Representatives »Reconciliation« Spending Provisions Related to Immigration Enforcement and the Border, Washington, D.C. 2025, <https://www.americanimmigrationcouncil.org/wp-content/uploads/2025/05/Rapid-Analysis-Senate-House-Reconciliation-Bills-072025.pdf>. (5.10.2025); Office of Inspector General. CBP Continues to Evaluate Cross-Border Tunnel Detection Technologies. Final Report. 2025, <https://www.dhs.gov/sites/default/files/publications/Tunnel-Detection-and-Surveillance-factsheet-12-22-17.pdf> (19.9.2025); Pries, Migration; <https://www.cato.org/blog/deportations-add-almost-1-trillion-costs-gops-big-beautiful-bill> (19.9.2025); <https://www.context.news/rethinking-the-economy/in-data-the-economic-cost-of-trumps-mass-deportation-plan> (19.9.2025).

- Bada/Jorge Durand/Stephanie Schütze (Hg.), *The Routledge History of Modern Latin American Migration*, New York/London 2023, S. 232–245.
- Aguilar, Mayling/Álvarez, Larissa/Aragón, Estela: *Risks and Protection through the Most Dangerous Zones along Transit Migration Routes in Central America and Mexico*, San José 2024.
- Alba Villalever, Ximena/Schütze, Stephanie/Pries, Ludger/Calderón Morillón, Oscar (Hg.): *Forced Migration across Mexico. Organized Violence, Migrant Struggles, and Life Trajectories*, London/New York 2024.
- Chavez-González, Diego/Mora, María J./Alanis, Ana/Banulescu-Bogdan, Natalia: *Key Considerations for Future Temporary Protection and Regularization Programs in Latin America*, Washington, D.C. 2025.
- Durand, Jorge: *The Mesoamerican Migration System*, in: Andreas E. Feldmann/Xóchitl Bada/Jorge Durand/Stephanie Schütze (Hg.), *The Routledge History of Modern Latin American Migration*, New York/London 2023, S. 33–48.
- Gandini, Luciana/Álvarez Velasco, Soledad/Feldmann, Andreas E.: *Mas alla del Darien. Economía Política de la Migración en Transito por el Corredor Migratorio Región Andina-Centroamerica*, in: *Revista Interdisciplinaria da Mobilidade Humana* 2024, <http://dx.doi.org/10.1590/1980-85852503880003223> (5.10.2025).
- Marczak, Jason/Bozmoski, Maria Fernanda/Kroenig, Matthew: *Redefining US Strategy with Latin America and the Caribbean for a New Era*. Washington, D.C. 2024.
- OIM (Organización Internacional de Migración): *Desplazamiento interno, migración y retorno en la frontera norte de México: Una perspectiva desde 12 ciudades*, 2023, <https://publications.iom.int/books/desplazamiento-interno-migracion-y-retorno-en-la-frontera-norte-de-mexico-una-perspectiva> (5.10.2025).
- Ortner, Helmut/Pilgram, Arno/Steinert, Heinz (Hg.): *New Yorker »Zero-Tolerance«-Politik (Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie)*, Baden-Baden 1998.
- Pries, Ludger: *Migration. Warum man sie nicht steuern kann – aber verstehen und mitgestalten*, Frankfurt a.M. 2025.
- Ramos, José María/Meza Mejía, Sofía A./Woo Morales, Ofelia: *Gobernanza humanitaria, política migratoria en la Frontera Norte de México y movilidad humana (Revista InterNaciones)*, Guatemala City 2025, <https://internaciones.cucsh.udg.mx/index.php/inter/article/view/7304/6626> (5.10.2025).
- Ruiz Soto, Ariel G./Putzel-Kavanaugh, Colleen/Meissner, Doris: *Shifting Realities at the U.S.-Mexico Border. Immigration Enforcement and Control in a Fast-Evolving Landscape*. Washington, D.C. 2024, <https://www.migrationpolicy.org/research/shifting-realities-us-mexico-border> (5.10.2025).
- UNODC (United Nations Office on Drugs and Crime): *UNODC Global Study on Homicide 2023. Homicide and Organized Crime in Latin America and the Caribbean*, Wien 2023.

- Valenzuela Arce, José M./Nateras Domínguez, Alfredo/Reguillo Cruz, Rossana (Hg.):
Las maras. Identidades juveniles al límite, Mexico City 2007.
- Varela, Amarela: México, de »frontera vertical« a país tapón. Migrantes, deportados,
retornados, desplazados internos y solicitantes de asilo en México, in: Iberofo-
rum. Revista de Ciencias Sociales de la Universidad Iberoamericana, 14. 2019,
Nr. 27, <https://iberoforum.ibero.mx/index.php/iberoforum/article/view/124/331>
(5.10.2025).